

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 78=98 (1932)

Heft: 12

Artikel: Zum Jahreswechsel

Autor: Schäfer / Hagenbuch / Bircher, Eugen

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-10848>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung Journal Militaire Suisse Gazzetta Militare Svizzera

Organ der Schweizerischen Offiziersgesellschaft

Redaktion: Oberst E. Bircher, Aarau

Mitarbeiter: Major i. Gst. K. Brunner, Zürich; Infanterie-Oberst O. Brunner, Luzern; Lt.-col. de Cavalerie F. Chenevière, Genève; J.-Major G. Däniker, Zürich; Justiz-Oberst J. Eugster, Zürich; Oberstlt. i. Gst. H. Frick, Bern; Oberstlt. i. Gst. A. Gübeli, Frauenfeld; Sanitätsmajor H. Heusser, Basel; Vet.-Major E. Hirt, Brugg; Verwaltungs-Major F. Kaiser, Bern; Infanterie-Oberst H. Kern, Bern; Ten.-colonnello del genio E. Moccetti, Massagno; Major d'Infanterie M. Montfort, Lausanne; Pr.-Lt. d'Infanterie E. Privat, Genève; Infanterie-Major M. Röthlisberger, Bern; Capitaine d'Infanterie A. E. Roussy, Genève; Major du Génie H. Walter, St-Prex; Oberstdivisionär U. Wille, Bern.

Adresse der Redaktion: Wildermettweg 22, Bern

Telephon 42.292

Zum Jahreswechsel.

Mit bescheidenen Kräften haben wir uns bemüht, der grossen Tradition der früheren Redaktoren getreu, die Militärzeitung weiter zu führen und auszubauen.

Im verflossenen Jahre waren es 25 Jahre her, dass die neue Militärorganisation, die heute noch zu Recht besteht, in Kraft getreten ist. Sie hat ihre Aufgabe erfüllt, wenn sie auch heute noch ausbaufähig ist. Wenn man die Jahrgänge unserer Zeitung unmittelbar vor jenem Abstimmungstag durchgeht, so stellt man mit grosser Genugtuung fest, wie alle Kreise des schweizerischen Offizierskorps ihrer hohen Pflicht bewusst, mit regem nie versiegenderem Eifer, die durchaus notwendigen Reformen forderten, obschon diese neue und grosse Opfer hauptsächlich von ihnen verlangten. Möge jener gute und aktive Geist das Offizierskorps erfüllen, da wir an eine neue Reform herantreten müssen.

Denn mit Bedauern wird man auch konstatieren, dass viele der damals längst notwendigen Forderungen unerfüllt bleiben

mussten, um zuletzt den Kompromissvorschlag beim Volke durchzubringen. Auch hier standen die Offiziere und Unteroffiziere in vorderster Linie. Das Postulat einer grundlegenden minimalen Ausbildungszeit von *80 Tagen*, wie es von den sachverständigen Truppenführern verlangt worden ist, konnte nicht erreicht werden. Die Erfahrung hat dann auch gezeigt, dass die zur Rekrutenausbildung zur Verfügung gestellte Zeit nicht genügte, das für die damalige Zeit nötige *Kriegsgenügen* zu gewähren.

Der Krieg hat neue Formen der Taktik und insbesondere der Technik gebracht, vieles ist spezialisiert worden. Das ändert in vielem die Bedingungen zum Kriegsgenügen, nur in einem nicht, in der grundlegenden Ausbildung zum soldatischen Wesen, das unabhängig von der Technik nur im Wesen des Mannes selber gelegen ist. Diese verlangt in ihrer Anwendung ebenfalls Soldaten mit männlichem Selbstbewusstsein, das allein in modernen Kämpfen standhalten kann. Dazu naturgemäss eine genaue Kenntnis der Anwendung der technischen Waffen. Es ist klar, dass es hiezu minimal das braucht, was man 1907 zu verlangen müssen glaubte, aber nicht erhielt.

Das zu erreichen, und auf dieses hier seine Arbeit zu konzentrieren, das muss das Ziel einer neuen Militärreform sein. Alle andern Forderungen müssen hierüber zurücktreten. Die Staaten, die früher stehende Armeen hatten, müssen sich aus wirtschaftlichen Gründen dem Milizsystem nähern. Die nächste Zeit wird nicht nur bei uns, sondern auch anderweitig zeigen, ob überhaupt das Milizsystem imstande ist, die Bedingungen zum Kriegsgenügen einer modernen Armee zu erfüllen. Wir glauben zuversichtlich daran, dass unser Land hierzu berufen ist, zu zeigen, dass dem so ist, wenn man bereit sein will, die Opfer aufzubringen, die ein Staat aufbringen muss, wenn er seine politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit behalten will und nicht kurz über lang von seinen Nachbarn erledigt sein will.

Wir sind uns wohl bewusst, dass so ernst und unsicher die politischen Zeitläufte sind, die Geistesrichtungen vieler Menschen diesen Wehrreformen *nicht* günstig sind, dass es gilt, schwere und schwerste Widerstände zu überwinden, die grösser und hartnäckiger sind, als vor 1907. Das soll uns nicht hindern, freudig und energisch, wie unsere früheren Generationen, an das Problem heranzutreten. Hindernisse zu überwinden ist ja des Soldaten stete Aufgabe.

Die Erhaltung der Wehrhaftigkeit ist die erste Lebensnotwendigkeit eines Volkes, das nicht rasch seinem verdienten Untergange entgegengehen will. Ob es diese erhalten will, darüber muss sich unser oberster demokratischer Souverän früher

oder später entscheiden. Pflicht der Offiziere ist es zu sagen, wie die Wehrhaftigkeit beschaffen sein muss, um unsere Unabhängigkeit zu erhalten.

In diesem Sinne treten wir in den 79. Jahrgang der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung und damit den 99. der ehrwürdigen helvetischen Militärzeitschrift über. Wir laden zu reger Mitarbeit, wie auch zum Abonnement ein.

Aarau, im Dezember 1932.

Für die Schweizerische Offiziersgesellschaft,

Der Vizepräsident: Der Sekretär:

Oberst Schäfer. Hptm. Hagenbuch.

Für die Redaktion der A. S. M. Z.:

Oberst Bircher.

Colonel Cdt. C. Edouard Wildbolz †.

Le Colonel Commandant de Corps Edouard Wildbolz, né en 1858, était l'un des derniers survivants de cette génération d'officiers supérieurs qui ont collaboré à l'évolution et au développement de notre armée, de la réorganisation de 1874 à la période d'après-guerre.

Certes nous ne prétendons pas avoir atteint la perfection et l'armée elle-même est la première à reconnaître ce qui lui manque. Cependant il suffit de mesurer le chemin parcouru de 1874 à nos jours pour réaliser quelle reconnaissance on doit à ces hommes qui, bien souvent attaqués et incompris, ont su vaincre des difficultés de toutes sortes et amener notre armée au point où elle est aujourd'hui.

Wildbolz, promu lieutenant en 1878, entra dans le corps d'instruction de la cavalerie en 1883. Deux ans plus tard le Lieutenant-Colonel Wille devenait Instructeur en Chef de cette arme.

Wildbolz put donc, dès le début de sa carrière, constater par une leçon de choses pour ainsi dire quotidienne les progrès que peut faire une troupe de milices sous un chef qui sait employer les méthodes voulues.

Cette première période de sa carrière eut sur lui une influence décisive. Il se rendit compte des qualités militaires de nos soldats et du degré d'instruction, insoupçonné jusque-là, auquel peut atteindre notre armée.

C'est là qu'il puisa cette confiance dans notre peuple et dans la valeur de notre armée, qui ne l'a jamais abandonné. Il sut la